



Ausstellung zu Ehren Leonhard Franks in der DB

Am 18. August 1986 jährte sich zum 25. Male der Todestag des humanistischen Schriftstellers Leonhard Franks. Aus diesem Anlaß zeigt die Deutsche Bücherei vor den Lesesälen eine Ausstellung über sein Leben und Schaffen. Der literarische Werdegang wird an Hand seiner Werke nachgezeichnet. Die Erstausgaben der Romane und Erzählungen, z. B. „Die Räuberbande“ (1914), „Der Mensch ist gut“ (1917), „Karl und Anna“ (1927), „Das Ochsenfurter Milnerquartett“ (1927), „Links wo das Herz ist“ (1932), die Schauspiele und dramatisierten Fassungen der Erzählungen sind ebenso zu sehen wie die während des Exils im Querido-Verlag, Amsterdam (1936-1948), erschienene erste Gesamtausgabe seiner Werke.

Leonhard Franks steter Protest gegen soziale Ungerechtigkeit und imperialistischen Krieg wird auch durch seine publizistischen Äußerungen, wie „Die Forderung des deutschen Volkes“ (1918) bis zur Mitunterzeichnung des Aufrufs gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr (1958) belegt.

Ein Überblick über die Pflege und Würdigung seines Werkes in der DDR, die Übersetzung in fremde Sprachen, seine Arbeiten für den Film („Die Entgleisten“, Filmmovelle 1929; „Niemandsland“, 1931) und Filmdaptionen seiner Werke sowie ein Hinweis auf seine zeichnerische Tätigkeit („Fremde Mädchen am Meer und eine Kreuzigung“, 1913) runden das Bild ab.

Bereits 1982 hatte die Deutsche Bücherei im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste der DDR Leonhard Franks zum 100. Geburtstag mit einer Auswahlbibliographie von 1100 Nachweisen zur Primär- und Sekundärliteratur geehrt.

IRMGARD SPENCKER

Musik und Tanz für die jungen Wissenschaftler

Unter dem Motto „Tanz für die (schon) Angekommenen“ stand der 27. Treffpunkt Junge Intelligenz am 5. September. Diese Veranstaltung des Klubs junger Wissenschaftler, die gemeinsam mit dem FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ organisiert wurde und in dessen Räumen stattfand, war die erste des Klubs in einer solchen, mit Tanz und Geselligkeit verbundenen Form. Auf dem Programm stand ein Auftritt der Pantomimebühne „Spielkiste“ aus Dresden, Folk-Musik mit der „Löhlen-Skiffle-Gemeinschaft Leipzig-Mitte“ und heisse Diskorhythmen vom Band. Bei den rund 70 Klubmitgliedern und Freunden, die gekommen waren, kam diese neue Veranstaltung sehr gut an. Der rege Zuspruch wird Anlaß für weitere ähnliche Treffen sein.

Die nächste Veranstaltung des Klubs junger Wissenschaftler findet am 19. Oktober um 20 Uhr in der ersten Etage des Universitäts-Hochhauses statt. Prof. Dr. Armin Ermisch wird dann an einer Diskussion zu ethnischen Fragen der Wissenschaft unter dem Thema „Die Herausforderung der Gegenwart: Gentechnologie“ teilnehmen.

Sonntags-Matinee

Am Sonntag, dem 21. September, findet um 10.30 Uhr im Bachsaal des Musikinstrumentenmuseums der KMU, Täubchenweg 2 d, eine Matinee statt. Die Schülermusikerguppe „Michael Praetorius“ vom Musikunterrichtskabinett der Stadt Leipzig spielt Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts. Karten sind an der Tageskasse erhältlich.

„mb“ geschlossen

Wegen Dacharbeiten bleibt das FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ vom Freitag, den 3. Oktober, bis Dienstag, den 7. Oktober, geschlossen.

Gespräche über geistig-kulturelles Leben

Im Monat Oktober beginnen in der Kreisorganisation des Kulturbundes an der KMU die Wahlen

Vom 11. bis 13. Juni 1987 wird in Karl-Marx-Stadt der XI. Bundeskongress des Kulturbundes der DDR tagen. Zu seiner Vorbereitung beginnen am 1. September dieses Jahres die Versammlungen, Konferenzen zur Rechenschaftslegung und Neuwahl der Leitungen, Vorstände und Revisionskommissionen. In der ersten Etappe geht es dabei um die Wahl der neuen Leitungen in den Grundeinheiten und Interessengemeinschaften des Kulturbundes.

In der Kreisorganisation unserer Universität geben die Mitglieder der Interessengemeinschaft Musik am 2. Oktober die Auftaktwahlveranstaltung. Eine Woche später, am 16. Oktober, findet in der Kulturbandgrundeinheit der Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft die Wahl der neuen Leitung statt. Alle weiteren Grundeinheiten und Interessengemeinschaften folgen dann. Bis zum 31. Dezember werden auf dieser Ebene die Wahlen abgeschlossen sein. Jeder Bundesfreund an unserer Universität ist aufgefordert, sich in dieser Zeit aktiv an den Wahlen und der Herausbildung der Grundeinheit oder Interessengemeinschaft zu beteiligen. Am 29. Januar wird

dann die Kreisleitung des Kulturbundes vor der Kreisdelegiertenkonferenz Rechenschaft ablegen und gemeinsam mit den Delegierten über die neuen Aufgaben beraten.

Auf allen Wahlveranstaltungen wird im Mittelpunkt der Diskussion der spezifische Beitrag der Grundeinheiten, Interessengemeinschaften und der gesamten Kreisorganisation des Kulturbundes entsprechend ihrer spezifischen Möglichkeiten zum geistig-kulturellen Leben stehen. Einen besonderen Rang wird die Frage nach einer weiteren Erhöhung des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit einnehmen, gilt es doch den wachsenden Anforderungen an das staatsbürgerliche Bewußtsein, an Schöpferium und Leistungswille im Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Stärkung des Sozialismus immer besser gerecht zu werden. Von wesentlicher Bedeutung bei den Wahlen im Kulturbund ist auch die Diskussion der Frage, wie noch wirkungsvoller zur Herausbildung des sozialistischen Geschichts- und Traditionsbewußtseins beizutragen ist. Denn die Kreisorganisation stellt sich die Aufgabe, anknüpfend an

die Erfahrungen der bisherigen Arbeit die Aneignung des revolutionären und humanistischen Erbes als ständige und komplexe Anforderung weiter zu befördern.

Nicht allein für die Interessengemeinschaft Natur und Umwelt dürfte das Ziel stehen, solche Vorhaben auszulösen, die dazu beitragen, ein sozialistisches Verhältnis zu unserer Umwelt weiter auszuprägen. Für alle Grundeinheiten spielt die Propagierung der Bemühungen unseres Staates zur Erhaltung, zum Schutz und zur Verbesserung von Natur und Umwelt sowie ihre Tätigkeit zur wissenschaftlichen Erforschung, Pflege und Gestaltung unserer Landschaft eine wichtige Rolle.

Die Wahlen verfolgen nicht zuletzt das Ziel, in einer Zeit wachsender geistig-kultureller Bedürfnisse und verschärften ideologischen Kampfes eine sozialistisch-realistische Kunst zu fördern, die die Werte des Sozialismus überzeugend vermittelt. Über die schöpferische und parteiliche Diskussion der Kunstwerke sollen die humanistischen und kommunistischen Ideale unseres Lebens weiter ausgeprägt werden.

Aufschlußreiche Einblicke in Handwerk und Kultur einer Insel im Indischen Ozean

Ergebnis einer Forschungsreise: 130 Exponate in einer Sonderausstellung des Leipziger Museums für Völkerkunde zur Lebensweise der Bevölkerung auf Sokotra

Eine in der Welt bisher wohl einmalige Ausstellung über Lebensweise und Kultur der rund 50 000 Einwohner Sokotras – der größten Insel eines Archipels, der der afrikanischen Ostküste vorgelagert ist – präsentiert seit Anfang September das Leipziger Museum für Völkerkunde unter dem Titel „Sokotra – Insel im Indischen Ozean“. Zu sehen sind Ergebnisse einer Forschungsreise von Museumsdirektor Dozent Dr. sc. Lothar Stein, die ihn von November 1984 bis Januar 1985 in das etwa 3600 Quadratkilometer große, politisch und administrativ zur VDR Jemen gehörende Eiland führte. Rund 130 Exponate, darunter verschiedene Handwerkszeugnisse wie Töpfer-, Leder- und Schmiedearbeiten, vielfältige Kleidungs- und Schmuckgegenstände sowie mehrere Bild-Text-Tabellen, vermitteln einen Einblick vor allem in

das gegenwärtige Leben auf Sokotra. Bislang waren Wissenschaftler verschiedener Länder zu vorwiegend naturwissenschaftlichen Untersuchungen auf die 240 Kilometer östlich vom Kap Guardafui (Somalia) entfernte Insel gereist.

Der Besucher dieser Exposition erhält nicht nur Aufschluß über traditionelle Lebensweise, Erwerbszweige und das Handwerk, sondern auch über den gesellschaftlichen Fortschritt. Zielgerichtete Maßnahmen der Regierung in Aden bewirkten nach der im November 1967 errungenen nationalen Unabhängigkeit der VDR Jemen, daß seither sieben Schulen in verschiedenen Regionen auf Sokotra errichtet, in deren Hauptstadt Hadibu ein modernes Krankenhaus mit Ambulanz und Bettenstation erbaut, eine etwa 2000 Mitglieder zählende Fischereigenossenschaft gegründet werden

konnten und vieles weitere mehr. Fischfang ist Hauptwirtschaftszweig auf der Insel; Frischfisch bestimmt im gesamten Küstenbereich den täglichen Speiseplan.

Die Bergbewohner im zentralen, sehr gebirgigen Teil Sokotras leben noch heute in Wohnhöhlen, in deren Umgebung sie Ziegen, Schafe, Rinder, Kamele und Esel züchten. Wichtige Gewerbe sind die Töpferei, die Lederverarbeitung und Fischerei; Die sehr porösen Topfwaren werden von den Frauen der Bergbewohner auf Bestellung der Kunden hergestellt. Gegerbte Rind- und Schaffelle dienen als Schlafunterlagen; enthaarte Ziegenhäute zu Aufbewahrung und Transport von flüssiger Butter und gepressten Datteln. Getrocknete Fiederblätter der Dattelpalmen sind das Rohmaterial für Flechtarbeiten, einer beliebten Freizeitbeschäftigung beider Geschlechter auf Sokotra.

Wenn die Insel erstmals von Menschen besiedelt worden ist und woher diese kamen, ist noch nicht geklärt. Fest steht, daß die Vorfahren der heutigen Insulaner von drei verschiedenen Kontinenten auf dem Seeweg nach Sokotra gelangt sind. Mahra, Araber, Afrikaner, Inder, Griechen und Portugiesen haben das Gebiet – um 200 u. Z. im Seegehandbuch eines anonymen griechischen Kapitäns erstmals als „Dioscorida“ erwähnt und beschrieben – zu verschiedenen Zeiten bevölkert und ihren Anteil zur Entwicklung einer eigenständigen Kultur beigetragen. Bis 1967 regierte auf der Insel der Sultan von Mahra und Sokotra.

Die Sonderausstellung ist noch bis Jahresende zu besichtigen; danach geht sie auf Reisen. Interesse haben bisher u. a. Leningrad, Warschau und Wien bekundet.

Sokotra – Insel im Indischen Ozean“ lädt ins Leipziger Museum am Täubchenweg dienstags bis sonntags jeweils von 9.30 bis 18.00 Uhr zu einem Besuch ein. -el



Die Sonderausstellungen des Museums für Völkerkunde stoßen immer auf viel Resonanz. Hier eine Aufnahme von einer Ausstellung zu Kultur und Lebensweise der Völker Mittelasiens. Foto: UZ (Archiv)

Neue Dokumente aus dem Leben Christian Dietrich Grabbes in der Bibliothek gefunden

Eine Szene aus dem Stück „Hermannsschlacht“ und Briefe von Freunden identifiziert

Fortsetzung eines Bruchstückes, das sich in München befindet.

Scheinen sich auch in Leipzig aus dieser Zeit keine Spuren erhalten zu haben, so ist doch die Universitätsbibliothek im Besitz einiger Dokumente aus Grabbes späterem Leben, die neuerdings um einige wichtige Funde vermehrt werden konnten. Bei der zufälligen Durchmusterung einer der zahlreichen kleinen Autographensammlungen, die sich in der Handschriftenabteilung befinden, stieß man auf einige Blätter mit einem nicht identifizierten Text. Ein näheres Hinsehen ergab bald, daß es sich um eine Szene aus Grabbes bekannter „Hermannsschlacht“ handelte.

Grabbe hatte lange und intensiv an diesem Drama gefeilt, so daß heute eine erhebliche Anzahl von Entwürfen und Fassungen einzelner Teile des Stückes nachweisbar ist. Das Leipziger Fragment bildet die

Weiterhin fand sich ein Brief von Karl Lebercht Immermann an einen unbekanntem Empfänger. Auch hier ließ sich durch die Lektüre des Schreibens ermitteln, daß es an Grabbe gerichtet worden war. Es handelt sich um das seit über 100 Jahren als verschollen geltende Original des Abschiedsbriefes Immermanns an seinen einstigen Freund und Schützling Grabbe. Dieser hatte durch negative Rezensionen von Immermanns Theateraufführungen in Düsseldorf und durch sein exzentrisches Auftreten Immermann zu diesem Brief (25. 2. 1828) veranlaßt, in dem er Grabbe u. a. der Undankbarkeit beschuldigt und ihm mit den schärfsten Konsequenzen droht, falls er sich nicht sofort jeglicher Äußerungen über seine, Immermanns, Theaterpraxis enthalte.

Wichtig sind auch zwei Briefe, die

sich ebenfalls in jener Autographensammlung fanden, und dazu geeignet sind, neues Licht auf die von Ferdinand Freiligrath unternommenen Versuche zu werfen, eine Gesamtausgabe der Werke Grabbes herauszubringen. Bereits zwei Jahre nach Grabbes Ableben hatte Eduard Duller, ein Freund Freiligraths, eine Biographie des Dichters veröffentlicht, die sich in vielen Fragen jedoch auf die falschen, durch persönliche Abneigungen gefärbten Angaben der Witwe Grabbes stützte. Die daraufhin in der Öffentlichkeit geäußerte vehemente Kritik veranlaßte Duller zu einem jetzt zum Vorschein gekommenen Brief an Louise Grabbe, in dem er eindringlich um die Aufklärung einiger umstrittener Punkte der Biographie bittet. Auf welcher sehr unangenehm berührenden Ebene diese Diskussion, die später ihre Fortsetzung vor Gericht erfahren sollte, geführt wurde, zeigt u. a. Dullers Frage, ob die Angabe der Witwe der Wahrheit entspreche,

daß Grabbes Mutter schon dem Vierjährigen täglich Brantwein an das Bett gestellt habe.

Das letzte entdeckte Schreiben stammt von Freiligrath selbst und ist ebenfalls an Louise Grabbe gerichtet. Es ist die geradezu beschwörende vorgetragene Bitte, ihm und Duller alle in ihrem Besitz befindlichen Briefe Grabbes für die geplante Werkedition zur Verfügung zu stellen: „Ich versichere Sie wiederholt, daß eben die unbefangene Mitteilung der an Sie gerichteten Briefe Ihres Mannes das beste Mittel ist, ungegründete Anschuldigungen gegen Sie zu zunichte zu machen. Trennen Sie sich darum, wir bitten angelegentlich, nur auf kurze Zeit von dem theuren Besitzthum, u. verlassen Sie sich auf unseren Takt u. unsere Discretion!“

Alle hier angeführten Dokumente werden zusammen mit einem Kom-

Möglichkeiten der Begegnung mit Kunst



Eberhard Löbel mit seinem Bild „Der Handel – Tradition und Gegenwart“. Foto: Pulwitz

Handel gestern und heute - künstlerisch dargestellt

Reges kulturelles Leben an der Handelshochschule Leipzig

„Der Handel – Tradition und Gegenwart“ – dieses Gemälde von Eberhard Löbel, ein Auftragswerk der Handelshochschule Leipzig, wurde mit großer Unterstützung durch das Ministerium für Kultur vor wenigen Wochen der Bildungsstätte übergeben. Das Tafelbild vermittelt einen kleinen Eindruck über das Handelsleben der Vergangenheit wie auch unserer sozialistischen Gegenwart. Mit dem Auftragswerk der anschaulichen Gegenüberstellung von Erbe und Tradition sowie der Darstellung des Handels heute, wird u. a. eine Möglichkeit gesehen, über die Bildbetrachtung, das Geschichtsbewußtsein und das Berufsethos bei den Hochschulangehörigen noch stärker herauszubilden und auszuprägen. Zur nächsten DDR-Kunstaussstellung in Dresden be-

absichtigt der Leipziger Künstler sein Gemälde einzurichten. Seit mehreren Jahren besitzt die Handelshochschule eine Kunstsammlung, zu der nun diese neue Arbeit auch gehört. Beachtenswert ist ebenfalls die geschmackvolle Ausgestaltung der Hochschule mit Exponaten der angewandten Kunst, besonders mit Wandgestaltung in Holz und Keramik.

Als ein weiteres Beispiel reger kulturellen Wirkens leistet die seit 1975 bestehende Hochschulgalerie eine interessante Ausstellungstätigkeit nicht nur für die Mitarbeiter und Studenten dieser Bildungsstätte, sondern auch für die Kunstinteressenten der Territoriums. Zu den Galerieerfolgen sind die Universitätsangehörigen jederzeit gern gesehene Gäste. DETLEF NITZSCHE

Im Mittelpunkt der Filme: Menschliche Lebenshaltung

Acht neue Streifen zu den 14. Tagen des sozialistischen Films

Die Filmtheater unserer Republik veranstalten in diesem Monat die 14. Tage des sozialistischen Films. Zu ihrem Programm gehören acht Filme aus acht Ländern. Der DEFA- und Eröffnungsbbeitrag ist ein Streifen von Heiner Carow mit dem Titel „So viele Träume“. In Leipzig wird er am 19. September im Filmtheater der Freundschaft Premiere haben. Heiner Carow, der so bekannte Filme schuf wie „Die Legende von Paul und Paula“ und „Bis daß der Tod euch scheidet“, erzählt in seiner jüngsten DEFA-Arbeit erneut von starken Leidenschaften und großen Hoffnungen. Christine eben in Berlin als „Heldin der Arbeit“ ausgezeichnet, lernt im Zug eine junge Frau kennen und läßt sie zu sich nach Hause ein. Dabei entdeckt das Mädchen, daß es ihrer Mutter gegenübersteht. Lange aufgestauter Haß bricht sich Bahn. Und ein Duell nimmt seinen Lauf, in das auch Christines jüngerer Freund einbezogen wird... In den Hauptrollen:

Jutta Wachowiak und Dagmar Manzel. Aus der Sowjetunion kam zu diesen Tagen eine Filmkomödie – „Die Aller schönste“, in der es um eine unscheinbare junge Frau geht, die sich mit Hilfe ihrer Freundin bemüht, attraktiv und verführerisch zu werden. Weitere Filme kommen aus Polen, „Eine Frau mit Hut“, aus der CSSR, „Alles oder nichts“ und aus Bulgarien, „Hilferufe“, sie sind genau gezeichnete Spiegelbilder unterschiedlicher menschlicher Lebenshaltungen. „Der Traum von der großen Romy“ heißt der rumänische Beitrag, ein Traum, der sich durch Fleiß und harte Arbeit erfüllt. In dem ungarischen Streifen „Leichte Körperverletzung“ und der kubanischen Komödie „Wem man sich bettet...“ geht es um unterschiedlicher Art und Weise der Schwierigkeiten der menschlichen Zusammenleben. Alle Beiträge versprechen interessante 14. Tage des sozialistischen Films.



Manuskript einer Szene der „Hermannsschlacht“ von Grabbe, das in der Handschriftenabteilung der UB gefunden wurde.

mentar in der „Zeitschrift für Germanistik“ zur Veröffentlichung gelangen. Dr. DETLEF DÖRING